

Predigt zum Sonntag Estomihi zu Mk. 8, 31-38

Jesus fing an, seine Jünger zu lehren: „Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: „Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Liebe Gemeinde,

was muss man tun, um eine Anhängerschaft zu gewinnen – Wähler, Vereins- oder Parteimitglieder oder auch nur Kunden? Man muss die eigene Person als kraftvoll und erfolgreich darstellen und den Leuten versprechen, dass man all ihre Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche erfüllen werde. Besonders in Zeiten der Krise und Not wartet man auf Menschen mit dem Versprechen, alles zum Besten zu wenden. Nach diesem Muster verlaufen auch immer wieder politische Wahlen, zuletzt die in Griechenland.

Zur Zeit Jesu hofften die Menschen, dass Gott bald seinen König, den Messias, senden werde, der die römischen Besatzer vertreibt und eine unendliche Zeit des Wohlstands und Friedens bringt. Man fragte sich nun, ob nicht vielleicht dieser Jesus von Nazareth der Messias ist, der sich nur noch bis seine Stunde kommt, bedeckt hält. Jesus hatte ja selbst davon gesprochen, dass seine Stunde noch nicht gekommen sei, wobei er aber die Stunde seines Kreuzesopfers meinte. Viele Hoffnungen ruhten auf Jesus. Und für die Jünger Jesu gab es keine Zweifel mehr. Petrus sprach es für alle aus: „**Du bist der Christus**“ - der lang erwartete Messias König Gottes.

Und was hören wir von Jesus auf dieses Bekenntnis hin? Er gebot den Jüngern, dass sie niemand davon sagen sollten, um nicht noch die falschen Messias-Erwartungen zu bestätigen und belehrte sie:

„Der Menschensohn - womit Jesus sich bezeichnete - muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“

Jesus stellt sich also gegen all die Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche des Volkes und auch gegen die seiner Jünger. Er wird das Volk nicht von den Römern befreien und in Jerusalem nicht den Königsthron besteigen um ein Wohlstands- und Friedensreich aufzurichten, sondern er wird leiden müssen, verworfen und getötet werden. Diese Worte waren für die Jünger ein Schock, sie konnten und wollten Jesus nicht verstehen.

Petrus nahm Jesus an die Seite und wird wohl sinngemäß zu ihm gesagt haben: Was redest Du denn da? Sei doch nicht so pessimistisch und depressiv, und jetzt nur keine Kurzschlusshandlungen. Du bist doch der Christus, du sollst doch König werden in Jerusalem und dein himmlischer Vater wird dich beschützen und dir helfen. Und wir werden immer zu dir halten, also rede jetzt nicht mehr vom Scheitern und Sterben. Das irritiert uns und macht uns traurig. Wir hängen doch an dir und lieben dich, wir wollen nicht, dass dir das passiert, wovon du gesprochen hast.

Liebe Gemeinde, da verstehen wir doch den Petrus, wahrscheinlich hätten wir doch genauso geredet. Wie aber reagiert Jesus auf die wohlmeinenden Worte des Petrus? **Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: „Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“** Aber Petrus hatte es doch nur gut gemeint mit seinem Meister. - Ja, das ist die schlimmste Versuchung, wenn jemand, der dir nahe steht und dich liebt und es gut mit dir meint und der dir dann etwas rät, was unbewusst in Wahrheit und Wirklichkeit dem Bösen, dem Widersacher Gottes, in die Hände spielt. Hinter dem Gut-Gemeinten des Petrus verbarg sich doch: Weiche dem Leiden und Sterben irgendwie aus und strebe zielbewusst nach der Königsmacht in Jerusalem. Das war die Versuchung und der Wille des Satans, Jesus von der Erlösung der Menschen durch sein Leiden und stellvertretendes Sterben am Kreuz abzubringen und dafür lieber ein König in dieser Zeit und Welt zu werden. Dem Petrus war natürlich nicht bewusst, dass er mit seinen gutgemeinten Worten dem Satan Raum zur Versuchung Jesu gab. - Der Satan unter der Maske der Freundschaft, der Fürsorglichkeit und der Liebe.

Wenn der Satan äußerlich so auftritt, wie er von seinem Wesen her ist, wenn man das Böse und Satanische schon von Weitem sieht, dann ist es leichter ihn voller Abscheu abzuweisen. Wenn wir die Grausamkeiten des ISIS sehen, dann ist uns sofort klar, wer da wirkt. Wenn uns aber ein netter Pastor sagt, wir sollten doch um der Toleranz und Liebe willen mal ein Zeichen setzen und gemeinsam mit einem toleranten friedliebenden Muslim in der Kirche auch mal mit Worten des Korans um Frieden beten - so u.a. geschehen in Speyer und im Januar im Kölner Dom, erkennen wir dann die verführerische Stimme des Satans? Paulus schreibt uns warnend (2. Kor. 11, 14), der Satan kann sich zu einem Engel des Lichts verstellen. Oder eben auch dem gutmeinenden Petrus Worte in den Sinn und Mund legen.

Zurück zur Anfangsfrage, womit kann man eine Anhängerschaft gewinnen? In dem man sich gut darstellt und den Leuten alles verspricht, was sie sich wünschen.

Und was macht Jesus? Das Gegenteil, er ist kein solch unseriöser Stimmenfänger. Er sagt den Leuten die bittere Wahrheit. Denkt nicht, dass ihr als mein Gefolge eine gute Stelle am Königshof von Jerusalem erhalten werdet, denn ich muss ans Kreuz in den Tod gehen, und: **„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“**

Jesus verspricht den Menschen nicht, dass es ihnen in der Welt gut geht, wenn sie ihm nachfolgen, sondern dass sie werden leiden müssen und erst danach die Krone des ewigen Lebens erhalten. Wie die Hermannsburger Losung lautet: „Durchs Kreuz zur Krone.“

Das sogenannte „Wohlstands-Evangelium“, das in den USA und anderswo verkündigt wird, nach dem Motto, glaube an Jesus und dir geht es gut in der Welt, ist ein anderes, ein falsches Evangelium, vor dem uns der Apostel Paulus nachdrücklich warnt (Gal. 1, 6-9).

Dass Christ-sein auch Leidensnachfolge bedeutet, müssen wir auch ernsthaft den Taufbewerbern sagen, die aus dem Islam kommen. Ihr werdet die Gnade, den Frieden und die Liebe Gottes in seinem Sohn in eurem Herzen erfahren, ihr werdet Gottes Kinder werden und das ewige Leben ererben, aber in der Welt werdet ihr auch leiden müssen. Eure Verwandten und Bekannten sagen sich von euch vielleicht los, ihr dürft nicht zurück in euer Heimatland, oder nur unter Todesgefahr und die deutschen Behörden und die Leute auf der Straße denken, ihr habt euch nur taufen lassen, um Asyl zu bekommen. Und eure Landsleute, die hier weiter als Muslime leben, verachten euch. An Jesus als an seinen Retter und Heiland glauben und ihm nachfolgen, bedeutet eben auch, ihm im Leid nachzufolgen.

Da hörst du dann auch noch die versuchlich-satanische Stimme, die dir zuflüstert: „Du musst nicht leiden oder gar sterben, wenn du jetzt nur einmal kurz Gottes Gebote vergisst und tust, was von dir verlangt wird.“ In dieser Versuchung standen die Märtyrer in Rom: „Wenn du jetzt nur einmal eine handvoll Weihrauch ins Feuer vor dem Kaiser-bild als Opfer streust - das ist doch weiter nichts – dann wird dir kein Leid geschehen und du und deine Familie sind gerettet.“ Oder heute in der islamischen Welt die drohende Aufforderung an die zum christlichen Glauben und zur Taufe Gekommenen: „Wenn du jetzt wieder das islamische Glaubensbekenntnis – die Schahada - vor der Religions-polizei oder dem Gericht sprichst, dann geschieht dir nichts und du bist frei und gerettet.

Nein, auf diese Weise bist du gerade nicht gerettet. Jesus spricht: **„Wer sein Leben – um jeden Preis - erhalten will, der wird's verlieren – nämlich das ewige Leben.**

und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten – nämlich das ewige Leben.“

Wer von uns kann aber vollmundig sagen, natürlich würde ich immer zu meinem Herrn und Glauben stehen und dafür auch in den Tod gehen. So dachte und sprach auch ein Petrus einmal. Doch schon Tage später erlag er der Versuchung, aus Angst verleugnete er Jesus. Als ihm das dann bewusst wurde, vergoss er bittere Tränen der Reue und Jesus vergab ihm.

Nein, nicht in dem man auf seine Kraft vertraut, sondern nur mit einem „Herr-erbarme-dich“ und kraft des heiligen Geistes kann man der Versuchung standhalten.

Wir sollen Gott danken, dass wir nicht in solchen Zeiten und Ländern leben, die uns eine Nachfolge Jesu bis in den Tod hin abverlangt. Aber wir gedenken fürbittend den verfolgten Christen in aller Welt, wir dürfen sie nicht vergessen. Aber auch bei uns waren und sind Versuchungen aufgrund von Drohungen mit Nachteilen um Jesu willen nicht allzu weit. Zur Zeit der Nazis und Kommunisten hieß es: „Tritt aus der Kirche aus, wenn du keine Nachteile haben und beruflich etwas werden willst.“ Heute ist Ost-Deutschland weitgehend ent-christlicht. Als im Jahr 2004 der zum EU-Kommissar vorgeschlagene Italiener Buttiglione auf Befragung antwortete, dass er nach seinem katholischen Glauben Homosexualität und Abtreibung für Sünde halte, wurde er als Kandidat zurückgezogen. Obwohl er erklärt hatte, dass dies zwar seine persönliche Überzeugung sei, er sie aber nicht politisch und juristisch umsetzen wolle. Die heutige Drohung an Christen lautet: Wir grenzen dich politisch, sozial und moralisch aus. In den ev. Landeskirchen gilt, wer sich allzu eng am Wort Jesu und seiner Apostel orientiert, und damit in Glaubenssachen nicht hinreichend geistlich tolerant ist, der schließt sich selber aus der kirchlichen Gemeinschaft aus, von einer kirchlichen Karriere ganz zu schweigen. Jesus aber sagt dazu: **„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne – eben wenn er Geld und Karriere mache - und nähme an seiner Seele Schaden?“**, in dem er sich vom wahren Gott abwendet, den Götzen der Zeit zuwendet und in Gefahr gerät, verloren zu gehen.

Mit der menschlichen Angst vor Leid und Tod regieren der Satan und auch seine menschlichen Werkzeuge, die Terroristen, die ideologischen Regime und Gewaltherrscher. Und auch Jesus hatte unmittelbar vor seiner Gefangen- nahme im Garten Gethsemane Angst vor dem Leiden und Sterben, aber er ist dem nicht ausgewichen, denn er wollte uns erlösen von Sünde, Tod und Teufel. Aus eigener Erfahrung spricht Jesus zu uns (Joh. 16, 33): **„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“** Ich habe die, die euch in der Welt Angst machen – Sünde, Tod und Teufel und deren menschliche Werkzeuge - überwunden. Und an diesem Sieg Jesu haben wir teil. Wie Johannes schreibt (1. Joh. 5, 4.5): **„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist.“** Deshalb fürchtet euch nicht, wir sind nicht allein, unser Herr stärkt und tröstet uns im Herzen, bis wir ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, wie er spricht (Mt. 28, 20): **„Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“** und (Offb. 22, 20) **„Ja, ich komme bald.“**

Amen

Detlef Löhde